Die Baugewerkschaft

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 1,20 Mk.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.
Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Organ
des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.
Herausgegeben vom Verbandsvorstande.
Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 44. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:
Berlin O., Rüdersdorferstraße 44.
Abonnements-Bestellungen, Anzeigen 2c. sind an die Geschäftsstelle zu richten.
Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 10. | Berlin, den 11. März 1906. | 7. Jahrgang.

Kollegen! Trefft Vorkehrungen zur Frühjahrs-Agitation. Ein Jeder sei ein Agitator.

Inhaltsverzeichnis.

Die Unfallversicherung im Jahre 1904. — Jahresbericht des rheinisch-westfälischen Bezirkes (Zimmerer). — Rundschau: Die Organisation der Bauunternehmer. Sie machen Schule. Der „Grundstein" und das Preßgesetz. — **Aus unserer Bewegung.** Feuilleton: **Der sozialdemokratische Zentralverband der Maurer und der Aufbau des Tempels der Wissenschaft. — Verbandsnachrichten:** Einigungsamt im Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Pirschau. Rheinfeld. Mülheim. Borghorst. Agitationsbezirk Dortmund. Marienburg. Goschütz. Hills. Schwerin a. d. W. Posen. Hombruch-Barop. Wronke. Käfertal. Mülhausen i. E. Dortmund. — **Aus andern Gewerkschaften. Gerichtliches. — Chronik des sozialdemokr. Terrorismus. Bauunfälle. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.**

Die Unfallversicherung im Jahre 1904.

Einen eindringlichen Anschauungsunterricht für Gesetzgeber, Arbeiter und Unternehmer stellt die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Unfallberufsgenossenschaften dar, die alljährlich dem Reichstage vorgelegt wird. In der Tat gibt es nichts, was lehrreicher zu uns redet, was offensichtlicher das Risiko der Arbeiter im Berufsleben darstellt, wie dieses Bild mit seinen Zahlen. Auch die Ergebnisse des Jahres 1904 sind wieder geeignet, daß wir uns mit dieser Materie recht eingehend befassen, weiter auch dazu angetan, das Geschrei jener zum Verstummen zu bringen, die bei Lohnforderungen der Arbeiter unter Hinweis auf hohe Unternehmergewinne auf das große Risiko des Kapitals und das geringe Risiko der Arbeiterschaft exemplifizieren.

Der mit den Tatsachen Vertraute läßt sich ja dadurch nicht beeinflussen; weiß er doch, daß das Risiko des Lohnarbeiters im Effekt höher ist, wie das des Unternehmers mit dem Einsatz seines Kapitals. Verliert letzterer dieses, so behält er noch immer seine Arbeitskraft, ist diese aber bei dem Lohnarbeiter vernichtet oder herabgesetzt, so ist sein einziges Kapital verloren oder mehr oder weniger entwertet. Es ist deshalb gut und außerordentlich lehrreich, der Oeffentlichkeit die Rechnungsergebnisse der Unfallversicherung zu unterbreiten. Dieselben geben folgendes Bild:

Im Jahre 1904 bestanden 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit 349 Sektionen, 48 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften mit 584 Sektionen, 14 Versicherungsanstalten der Baugewerksberufsgenossenschaften, 159 staatliche und 304 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden.

Die Zahl der versicherten Personen betrug bei den	
gewerblichen Berufsgenossenschaften	**7 849 120**
landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften	**11 189 071**
Staatlichen Ausführungsbehörden	750 384
Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbeh.	87 450
	19 876 025

gegen 19 465 422 im Jahre 1903.

Versicherungspflichtige Betriebe wurden bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 619 449, bei den land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften 4 658 892 festgestellt. (Im Jahre 1903: 608 955 bezw. 4 642 427 Betriebe.)

Ueber die Zahl der Versicherten in den einzelnen gewerblichen Berufsgenossenschaften, wie die Unfallsziffer orientiert folgende Tabelle:

Gewerbliche Berufsgenossenschaften	1904: Zahl der Vollarb.	1904: Unf., f. welche z. 1. M. eine Entsch. gz. w.	Auf 1000 Vollarb. entfallen Unfälle: 1904	1903	1902
Gesamtsumme	6 868 496	65 205	9,49	9,21	9,19
Gruppen der Berufsgenossenschaften:					
1. Bergbau	642 526	9 931	15,46	14,59	13,53
2. Steinbrüche	158 261	2 347	14,83	14,91	15,32
3. Glas, Töpferei, Ziegelei	348 688	2 288	6,56	6,03	6,42
4. Eisen und Stahl	1 126 500	12 673	11,25	10,53	10,47
5. Metall, Feinmechanik, Musikinstrumente	368 176	2 342	6,36	5,80	5,75
6. Chemie	177 461	1 535	8,65	7,98	7,85
7. Gas- und Wasserwerke	56 647	384	6,78	6,96	5,94
8. Textilindustrie	813 345	2 443	3,00	3,04	3,91
9. Papier und Buchdruck	316 776	1 447	4,57	4,57	4,69
10. Leder und Bekleidung	278 791	1 095	3,93	3,82	3,60
11. Holz	353 213	4 479	12,68	12,41	12,35
12. Nahrungsmittel, Fleischerei, Tabak	353 753	1 702	5,07	4,90	4,66
13. Müllerei, Zucker, Molkerei, Brennerei, Brauerei, Mälzerei, Stärkeindustrie	287 180	3 509	12,39	11,79	11,56
14. Bauwesen (Privatbetriebe)	1 061 264	12 415	11,70	11,90	12,91
15. Private Bahnbetriebe	80 834	541	6,69	7,58	12,68
16. Lagerei, Fuhrwesen	332 532	4 760	14,31	16,55	15,94
17. Binnenschiffahrt	50 329	756	15,02	13,69	12,97
18. Seeschiffahrt (Privatbetriebe)	62 220	418	6,72	6,49	7,67

In 6 Berufsgenossenschaften, unter anderen auch im Baugewerbe, haben also die Unfälle eine Verminderung erfahren, leider in 12 Berufsgenossenschaften eine teils starke Zunahme.

Die Zahl der Unfälle, für welche im Jahre 1904 zum ersten Male Entschädigungen gezahlt wurden (das sind solche Unfälle, die eine Beschränkung der Arbeitsfähigkeit um mindestens 10% und länger wie 13 Wochen im Gefolge haben), beläuft sich auf 137 673 (1903: 129 375). Darunter waren Unfälle mit tödlichem Ausgang 8752, gegen 8370 im 1903; 1604 Unfälle hatten dauernde, völlige Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Von den tödlich verletzten Personen wurden 19 100 Entschädigungsberechtigte hinterlassen, welche im Rechnungsjahre die erste Rente erhalten haben; darunter 6151 Witwen, 12 613 Kinder und Enkel und 336 Verwandte aufsteigender Linie (Eltern, Großeltern). Die Zahl sämtlicher im Jahre 1904 zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt 583 965, gegen 530 507 im Jahre 1903. Damit sind aber noch lange nicht alle Unfälle angegeben. Es auch zugegeben wird, gelangen eine große Zahl von Unfällen überhaupt nicht zur Anmeldung.

Die Zahl der Unfälle aus den früheren Jahren, für welche Entschädigungen zu leisten waren, beträgt 697 142; hinzugerechnet 137 673 Unfälle, für welche im Berichtsjahre zum ersten Male Entschädigungen gezahlt wurden, ergibt eine Gesamtzahl von 834 815 Unfällen, für die im Jahre 1904 Entschädigungen geleistet wurden. Die Gesamtzahl der von tödlich verletzten Personen hinterlassenen Entschädigungsberechtigten im Jahre 1904 (hinzugerechnet die aus den Vorjahren) beträgt 65 307 Witwen, 97 145 Kinder und Enkel und 3659 Verwandte aufsteigender Linie, im ganzen 166 111 Personen.

Die Ausgaben sämtlicher Versicherungsträger stellen sich wie folgt:

Entschädigungen	126 641 740,46 Mk.
Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit	667 225,37 Mk.
Kosten für Untersuchung der Unfälle, Feststellung der Entschädigungen, des Rechtsganges (Schiedsgerichte 2c.) für Unfallverhütung, Verwaltungskosten, sonstige Ausgaben und Einlagen in den Reservefonds	36 823 920,23 Mk.
Gesamtausgaben	164 132 886,06 Mk.

Dies zur allgemeinen Uebersicht.

Was das Baugewerbe im besonderen angeht, so kamen Berufsgenossenschaften an mit den beschäftigten Arbeitern und der Zahl der Unfälle auf je 1000 versicherte Vollarbeiter:

In der Baugewerks-Berufsgenossenschaft	Zahl der Versicherten 1904	entschädigungspflichtige Unfälle überhaupt im Jahre 1904	1903
1. Württembergischen	50 289	16,61	17,18
2. Bayerischen	92 968	14,30	17,16
3. Nordöstlichen	230 979	12,93	12,59
4. Südwestlichen	70 557	13,00	11,74
5. Schlesien-Posen	113 869	12,41	11,65
6. Sächsischen	129 326	11,23	10,88
7. Rheinisch-westfälischen	216 205	10,24	10,04
8. Hamburgischen	69 226	9,51	9,96
9. Thüringischen	44 773	9,17	9,64
10. Magdeburgischen	57 200	9,15	9,14
11. Hessen-Nassauischen	94 268	8,32	8,74
12. Hannoverschen	93 141	7,64	8,50
Tiefbau-Berufsgenossenschaft	231 550	15,17	16,24

Zunächst geht hieraus hervor, daß im Baugewerbe inklusive Tiefbau 1 485 087 Arbeiter beschäftigt sind, es haben im Jahre 1904 mit Ausnahme der Hannoverschen Baugewerksberufsgenossenschaft, die übrigen sämtlich zugenommen an Versicherten. Was die Zahl der Unfälle angeht, so haben dieselben bei sechs, mit der Tiefbauberufsgenossenschaft sieben, abgenommen, während sie in sechs Berufsgenossenschaften zunahmen! Es bedarf also angesichts dieser Tatsachen nicht noch des Beweises, daß eine durchgehende Reorganisation unseres Bauarbeiterschutzes in Deutschland von nöten ist. Zugleich möchten wir aber auch an dieser Stelle die wohl berechtigte Mahnung an die Kollegenschaft richten, die so nötige Selbstkontrolle, wie Selbsthilfe kräftig zu gebrauchen.

Betrachten wir nun noch etwas eingehender die gesamten oben angeführten statistischen Darlegungen. Die Tatsache der fortwährenden Steigerung der Gesamtzahl sowohl wie der entschädigungspflichtigen Unfälle redet eine eindringliche Sprache. So kann es nicht weiter gehen! Nicht nur, daß durch diese frühzeitige Vernichtung oder Verminderung der menschlichen Arbeitskraft eine große Summe an Nationalvermögen verloren geht, sie birgt auch eine Menge verlorenen Menschenglücks in sich. Sage man nicht, die Unfallrente ersetze den Verletzten und deren Angehörigen den Schaden! Bei aller Würdigung des Fortschritts der Unfallversicherung gegenüber der früheren Haftpflicht, bedeutet die Unfallrente, die doch nur zwei Drittel des der Rentenberechnung zugrunde gelegten Lohnes in Anrechnung bringt, lange keine volle Entschädigung für die Betroffenen. Aber auch selbst dann, wenn letzteres der Fall wäre, ist die Bestimmung der Unfallversicherungsgesetze noch nicht erfüllt. Wir meinen hier die Unfallverhütung. In dieser Hinsicht geschieht viel zu wenig. Haben doch die gewerblichen Berufsgenossenschaften, mit ihren 619 449 Betrieben im Jahre 1904 für Unfallverhütungsvorschriften nur 38 840,65 M., und für Ueberwachung der Betriebe bloß 1 030 344,41 M. ausgegeben. Dem entspricht auch die Zahl der technischen Aufsichtsbeamten, die sich zwar vermehrt, im Berichtsjahre aber doch erst die Zahl von 252 erreicht hat. Dann ist es wahrhaft nicht verwunderlich, wenn die Unfallziffer steigt.

Schon öfter wurde der Gedanke ausgesprochen, wenn bei einzelnen Berufsgenossenschaften sich mal ein Stillstand, oder gar ein kleiner Rückgang in der Unfallzahl bemerkbar machte, es werde jetzt wohl endlich im allgemeinen eine Wendung zum Besseren eintreten. Aber die abermalige Steigerung der Unfallziffern wird wahrscheinlich auch jenen Optimisten eine andere Anschauung beibringen. Will man, daß die Unfälle sich verringern, dann unterstütze man energisch unsere Forderung: mehr Aufsichtsbeamte, und vor allem Heranziehung der Arbeiterschaft zur Kontrolle. Diese Arbeiterkontrolleure werden schon Sorge tragen, daß die Unternehmer die Unfallverhütungsvorschriften nicht bloß aushängen, sondern auch beobachten.

Im Rechnungsjahre	Verletzte Arbeiter, für welche im Rechnungsjahre zum ersten Male Entschädigungen gestellt worden sind: überhaupt	Die Verletzungen hatten zur Folge: den Tod	dauernde Erwerbsunfähigkeit: völlige	dauernde Erwerbsunfähigkeit: teilweise	vorübergehende Erwerbsunfähigkeit
Privatbauten:					
1904	11,70	0,98	0,12	4,59	6,01
1903	11,90	0,97	0,14	4,90	5,89
Oeffentliche Baubetriebe (Staatliche, Provinzial- und Kommunal-Bauverwaltungen)					
1904	7,19	0,62	0,35	3,69	2,53
1903	7,94	0,66	0,33	4,14	2,81

Hier ist also eine erfreuliche Wendung zum besseren im Begriffe, wenn auch im Privatbetriebe die tötlichen Unfälle etwas gestiegen, und im staatlichen Betrieben, die Fälle mit dauernder Erwerbsunfähigkeit, so ist doch die Tendenz zur Abnahme im allgemeinen vorhanden. Zu einer besseren Uebersicht geben wir hier die einzelnen

Jahresbericht des rheinisch-westfälischen Bezirkes (Zimmerer).

Das verflossene Jahr war für die gesamte christliche Gewerkschaftsbewegung ein Jahr des Erfolges und des Fortschrittes. Die Zahl der Mitglieder hat sich bedeutend vermehrt; auch hat, was besonders erfreulich ist, die Opferwilligkeit mehr und mehr zugenommen. An diesem Vormarsch haben auch wir Zimmerer uns beteiligt. Denn auch für uns war das Jahr 1905 nicht ohne Erfolg.

Die Baukonjunktur war im allgemeinen eine gute. Im Industriegebiet wurde dieselbe künstlich zurückgehalten; aus welchem Grunde, konnten wir später erfahren. Durch die neueren Architekturen scheint die Arbeit für Zimmerer sich etwas zu heben. An Stelle der einfachen Satteldächer treten mehr Walm- und Mansardendächer mit schönen, in Fachwerk gehaltenen Giebeln, Frontspitzen und Erkern. Dieses gibt nicht nur

mehr Arbeitsgelegenheit, sondern auch mehr Lust und Liebe zum Handwerk. Es wird allerdings nicht dazu beitragen können, den Abbruch, den der technische Fortschritt und die immer mehr zunehmende Eisenkonstruktion unserem Handwerk gebracht haben, wieder gut zu machen; auch wird es nur von kurzer Dauer sein. Durch die Aussperrung wurde im Industriegebiet die Bautätigkeit fast vollständig stillgelegt. Dagegen stieg dieselbe an anderen Orten.

Die Zunahme an Mitgliedern kann trotz der vielen Hindernisse, die uns in den Weg gelegt wurden, als befriedigend bezeichnet werden. Am 15. März 1905 hatten wir in 11 Orten, in denen wir Zahlstellen und Zweigstellen hatten, 440 Mitglieder, demgegenüber hatten wir am Schlusse dieses Jahres in 21 Zahlstellen bezw. Zweigzahlstellen 783 Mitglieder zu verzeichnen. Den Zahlstellen der Maurer gehören noch über 100 Einzelmitglieder an, deren Zahl nicht genau festgestellt werden konnte, so daß wir an 900—950 Mitglieder haben, ohne die noch in anderen Provinzen belegenen Zahlstellen. Die Zahl der Mitglieder würde größer sein, wenn nicht durch die Aussperrung im Industriegebiet einige Zahlstellen sehr zurückgegangen wären. Die Kollegen reisten in hellen Scharen in andere Bezirke und suchten sich dort Arbeit. Nach der Aussperrung kehrten nur wenige auf ihre alte Stelle zurück. Die „Freien" hatten ihre Mannen schon vor den Toren liegen und konnten so die Stellen besetzen; man hatte den größten Teil der in Kiel Ausgesperrten nach dem Industriegebiet gezogen. So waren einige von unseren Zahlstellen bald ganz aufgerieben, und bedurfte es einer regen Arbeit, dieselben wieder aufzubauen, was auch geglückt ist, denn eingegangen ist keine.

An Lohnbewegungen war das Jahr erfolgreich. In Essen nahmen unsere Kollegen an den Verhandlungen teil, welche unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters im Winter 1904/05 geführt wurden. Daselbst wurde an die Direktion der Kruppschen Werke eine Eingabe zwecks Erhöhung des Lohnes gemacht, welche zu einer zehnprozentigen Erhöhung führte. In Bochum und Recklinghausen wurden Tarife abgeschlossen; im ersteren Orte erzielten wir eine Erhöhung von 2 Pfg. pro Stunde, im letzteren von 4—6 Pfg. und die zehnstündige Arbeitszeit anstelle der elfstündigen. An diesen Tarifen sollten unsere Kameraden nicht lange Freude haben, denn sie wurden durch die Aussperrung wieder aufgehoben. Der Verlauf der großen Aussperrung braucht hier wohl nicht näher geschildert zu werden, denn er wird noch bei allen in Erinnerung sein. Wir waren daran mit sechs Zahlstellen, zwei Zweigzahlstellen und mehreren Einzelmitgliedern beteiligt. Der nach Beendigung der Aussperrungen abgeschlossene Tarifvertrag hat besonders uns Zimmerern gute Erfolge gebracht; stand doch in den meisten Orten der Lohn für uns niedriger als für die Maurer. Durch den Vertrag rückten wir aber auf die gleiche Stufe mit denselben, so daß für uns die Erhöhung des Lohnes mehr beträgt wie für die anderen Berufe. In Hamm hatten wir den Unternehmern ebenfalls Forderungen unterbreitet, denn hier stand der Lohn für Zimmerer noch niedriger als für Bauhilfsarbeiter. Infolge des großen Indifferentismus, der hier noch herrschte und durch das Einpfuschen der Schreiner in unser Handwerk mußten wir von einem Durchdrücken der Forderungen Abstand nehmen. Da die Unternehmer sich dem Arbeitgeberbunde für das Industriegebiet anschlossen, kam Hamm in das Bereich des Tarifgebietes, und wurden dadurch auch für die Zimmerer Verbesserungen getroffen. Weitere Erfolge hatten wir in M.-Gladbach, Rheydt und Paderborn, neben der Verkürzung der Arbeitszeit wurde der Stundenlohn um 2—4 Pf. erhöht. Zu einer Arbeitsniederlegung kam es hier nicht, auch wurden diese Bewegungen von uns allein geführt. Aus diesen Erfolgen ersieht man, daß wir ernstlich bestrebt sind, die wirtschaftliche Lage unserer Kameraden zu heben.

Die Agitation wurde durch die Aussperrung sehr erschwert; denn der Bezirksleiter war während dieser Zeit im Aussperrungsgebiet gebunden. Lobend muß aber anerkannt werden, daß eine Anzahl Kollegen, auch von den Maurern, sich der Agitation widmeten. Mit Ausdauer und Opfermut haben dieselben ihre Pflicht getan, und sie ist auch mit Erfolg gekrönt worden.

In den Zahlstellen herrschen oft noch einige Mängel; einige Kollegen glauben noch immer, sie können die Versammlungen zu persönlichen Reibereien benutzen, andere halten es nicht für notwendig, die Versammlungen zu besuchen. Auch hat sich bei einer Nachfrage herausgestellt, daß in zwei Zahlstellen zu niedrige Beiträge gezahlt werden; hier mögen die Vorstände sich besser an das Statut halten. Hier und da hat man auch für Feste feiern mehr Interesse, als für Gewerkschaftsarbeit. Dieses sind aber nur einzelne; erfreulicherweise sieht die Mehrzahl ein, daß durch Feste feiern wir die Gewerkschaftssache nicht fördern können.

Unsere Gegner im „freien" Lager sind im verflossenen Jahre auch emsig tätig gewesen, unseren Vormarsch zu hemmen. Wir haben ja bereits in dem Bericht von der Bezirkskonferenz darauf hingewiesen, wie man an vielen Orten versucht, durch Terrorismus unsere Kollegen brotlos zu machen. Die Recklinghauser Genossen können sich noch gar nicht damit abfinden, daß auch christliche Zimmerer dort Fuß gefaßt haben. Im Bochumer „Volksblatt" lassen sie dieses ab und zu laut werden, sie werden sich aber schon gewöhnen müssen. Die Unternehmer waren teils auch nicht untätig. Diejenigen Kollegen, welche sich in der Bewegung ein wenig hervortun, werden des öfteren mit Maßregelungen bedacht, auch gibt man denselben schlechtere Arbeit, läßt sie die weitesten Wege machen usw. Aber alles dieses war und wird ohne Erfolg sein. Wenn wir einen Blick in die Zukunft werfen, so sehen wir, daß dieselbe auch eine arbeitsreiche sein wird. An vielen Orten ist man wieder bestrebt, die wirtschaftliche Lage zu verbessern, hier müssen die Vorgänge des verflossenen Jahres besonders im Auge behalten werden, welche uns zeigen, daß wir unsere gerechten Forderungen meistens schwer erkämpfen müssen, und daß man hierbei mit Ueberlegung und Vernunft vorgehen muß, wie auch eine gute und feste Organisation Vorbedingung ist. Mögen unsere Kollegen in den Orten, wo es gilt, unsere Lage zu verbessern, auch dafür sorgen, daß wir geschulte und opferwillige Kollegen erziehen. Aber auch da, wo die Lohn- und Arbeitsbedingungen für dieses Jahr geregelt sind, muß fleißig an dem inneren Ausbau gearbeitet und neue Pioniere herangebildet werden. Im Industriegebiet heißt es besonders aufgepaßt. Den Vorteil, daß hier in zwei Jahren mit einer Bewegung nicht gerechnet zu werden braucht, werden sich viele Indifferente zunutze machen wollen, indem dieselben hier die Frucht mitternten wollen, welche wir gesät haben. Ein jeder hat dafür zu sorgen, daß diese unserer Organisation zugeführt werden. Mit den Nachbarorten muß ebenfalls mehr Fühlung genommen werden, um auch hier die Kollegen zu gewinnen.

Leider können sich viele Arbeitgeber noch gar nicht daran gewöhnen, ihren Arbeitern zu zahlen, was denselben zusteht. Das beweisen die vielen Gewerbegerichtsklagen, welche vom Bezirksleiter eingereicht werden mußten, um den Kollegen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Kosten für das Sekretariat belaufen sich in der Zeit vom 1. März bis 31. Dezember 1905 wie folgt:

1. Fahrgeld	411,60 Mk.
2. Nachtlogis und Spesen	259,10 „
3. Gehalt	1455,— „
4. Schreibutensilien, Porto, Teleg. und Telephon	130,85 „
5. Bureaumiete	82,— „
Summa	2338,55 Mk.

Wir möchten nun nochmals alle Kameraden ersuchen, auch im neuen Jahre ihre volle Pflicht zu erfüllen. Ebenso möchten wir die Kollegen der anderen Berufe an dieser Stelle eindringlichst bitten, sich besonders der Kleinagitation für die Zimmerer mitanzunehmen. Zum Schlusse rufen wir auch den Kollegen in den entfernten Städten, besonders im Osten zu: erlahmet auch Ihr nicht in der Agitation für die Ausbreitung unserer christlichen Zimmererbewegung.

Gelsenkirchen, Vereinsstr. 59. Bernh. Zumbrock.

NB. Die Verwaltungsstellen der Zimmerer werden ersucht, die Adressen des Vorstandes, sowie Zeit und Lokal der Mitglieder-Versammlungen an Koll. B. Zumbrock umgehend einzusenden.

Rundschau.

Die Organisation der Bauunternehmer in Rheinland und Westfalen wird immer straffer und stärker. So ist neuerdings je ein Ortsverein in Bekum, Dinslaken, Duisburg, Meiderich gegründet worden. Der rheinisch-westfälische Verband, Sitz Essen, versucht aber auch eine Verschmelzung mit dem rheinischen Bunde, Sitz Cöln, anzubahnen. So fand — wie die „Rheinisch-westf. Arbeitgeberztg." berichtet — im Februar in Düsseldorf eine gemeinsame Sitzung der beiden Vorstände statt, in welcher die Verschmelzung besprochen wurde. Dieselbe wurde dann auch angenommen, ist aber nochmals rückgängig gemacht wegen einiger Paragraphen im Essener Statut. Jedenfalls wird aber die Verschmelzung demnächst perfekt werden. — Im Interesse der Tarifbewegung ist die weitergreifende Organisation der baugewerblichen Unternehmer nur gut, aber eine unerläßliche Vorbedingung, daß auch die Arbeiterorganisationen wachsen. Kollegen, seid auf der Hut!

Sie machen Schule, nämlich die „Genossen" in den „freien" Verbänden in Bezug auf die Heranziehung der nationalen Gewerkschaften zu Lohnbewegungen. So schreibt in ihrer No. 8 die sozialdemokratische „Holzarbeiter-Ztg.":

„Ueberall da, wo gegnerische Berufsorganisationen mit einer nennenswerten Mitgliederzahl in Betracht kommen, sollte man auch diese zu den Vorarbeiten heranziehen. Das gebietet uns die Gerechtigkeit und die Klugheit. Wir wollen an den Orten, wo wir uns gegenüber den christlichen und Hirsch-Dunckerschen Holzarbeitern in der Minderheit befinden, auch von diesen vor Eintritt in eine Bewegung gefragt werden, also müssen wir im umgekehrten Verhältnis auch den Gegner befragen."

Ja, ja; das ist die einzige Logik und mögen sich das in Berlin die sozialdemokratischen Maurer und auch Genosse Baude in Oberschlesien merken. Was mag aber der alte Prinzipienwächter Legien da denken, der auf dem Cölner Kongreß noch so stolz von einer „Nichtanerkennung der christl. Gewerkschaften" redete?

Der „Grundstein" und das Preßgesetz. In der „Baugewerkschaft" No. 8 schrieb man uns aus Mülheim a. d. Ruhr von einem Kollegen, dem sein Mitgliedsbuch abgenommen worden sei und der später dafür ein Buch vom „freien" Maurerverbande bekommen habe gegen seinen Willen. Jetzt schreibt der „Grundstein", der Kollege sei freiwillig übergetreten. Damit hätte uns also unser Berichterstatter getäuscht, was, wenn es absichtlich geschehen, sehr zu bedauern wäre. Der „Grundstein" knüpft hieran die Bemerkung, die Kollegen möchten fernerhin uns auf Grund des Preßgesetzes zu einer Berichtigung zwingen in solchen Fällen. Wir möchten dazu gesagt haben, es bedarf keines Zwanges, wir besitzen mehr Ehrgefühl wie der „Grundstein" und berichtigen selbst, was angefochten wird, aber der „Grundstein" sollte sich dieses nur zunutze machen, erinnern z. B. an die Artikel „Die gelbe Gefahr" und darin zusammengetragenen Schmutz und Lug, die der „Grundstein" mit eiserner Stirn wider besseres Wissen zusammengetragen hat gegen uns. Auf anderes wollen wir gar nicht hinweisen. Also, Genosse „Grundstein", erst die Lehren, man andern gibt, selbst befolgen! Unsere Kollegen möchten wir aber gebeten haben, uns stets nur der Wahrheit gemäß zu informieren, und falls der edle Bruder in Hamburg der Wahrheit Gewalt antut, die nackten Tatsachen ohne Beimischung uns mitzuteilen. Wir werden dann sehen, ob der „gelbe Genosse" den Anstand der Berichtigung besitzt.

Aus unserer Bewegung.

Zuzug ist fernzuhalten von **Maurern** von **Bernter** (Kr. Worbis), Kaliwerke. Ferner von **Pyrmont** i. Waldeck Streik der **Maurer** und **Bauhilfsarbeiter.** Ebenfalls Zuzug von **Stukkateuren** fernzuhalten von **Hamm i.** von **Steinhauern** und **Steinbrechern** von **Pirmasens** von der Firma **Siepen und Verretz** in **Breinig** b. Aach Gesperrt ist in **Bonn** das **Stuckgeschäft Erdmann** wegen Tarifbruch und in **Posen** die Firma **Wilczewski** in **Wronke,** weil sie den tarifmäßigen Lohn nicht zahlt. Gesperrt für **Zimmerer** in **Dülmen i. W.** ist die Firma **Joh. und Jos. Messen.** In **Hohensalza** stehen die **Maurer** und **Zimmerer** in Verhandlungen mit den Meistern. Es werden die auswärtigen Kollegen um vorläufige Zurückhaltung gebeten.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstag Morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Einigungsamt im Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

(Die Kollegen im betreffenden Tarifgebiet mögen sich dieses ausschneiden.)

Am 20. Februar 1906 fand in Essen eine Sitzung des Einigungsamtes statt. Die gefaßten Beschlüsse kommen hiermit zur Kenntnis der Mitglieder.

1. Das Verzeichnis der Obmänner und Stellvertreter der örtlichen Schlichtungskommissionen wird gedruckt und den Obmännern der Schlichtungskommission zugestellt werden.

2. Wurde den Mitgliedern des Einigungsamtes eine Liste eingehändigt mit den Namen der Arbeitgeber, welche dem Arbeitgeberbunde des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nicht angeschlossen sind. (Wenn die Vorstände der einzelnen Ortsgruppen die Namen der Arbeitgeber wissen wollen, dann können sie sich an das Sekretariat Bochum wenden.) Ebenfalls wurde festgestellt, daß der Ortsverband Oberhausen Arbeitgeberbund außerhalb des Vertrages steht, weil er die Abmachungen des Tarifvertrages nicht anerkennt.

3. Eine Veränderung in der Zeit ist eingetreten, weil nach genauer Prüfung die Lichtverhältnisse es nicht gestatten, die seinerzeit festgesetzte, tarifliche Arbeitszeit innezuhalten. Die Aenderung erstreckt sich auf die Monate Dezember, Januar, Februar und ist folgende Norm festgesetzt:

Jahreszeit	Anfang der Arbeitszeit	Frühstücks-Pause	Mittags-Pause	Vesper-Pause	Feierabend	Tägliche Arbeitszeit
1. 12. bis 15. 12.	8	—	12—1	—	5	8 St.
16. 12. bis 15. 1.	8¼	—	12—1	—	4¾	7½ „
16. 1. bis 15. 2.	8	9—9½	12—1	—	5½	8 „

4. Um eine schnelle Erledigung der Streitfälle herbeizuführen, wurde beschlossen: Die Beschwerden sollen innerhalb acht Tagen bei dem Obmann der Schlichtungskommission mündlich oder schriftlich eingebracht werden. Diese Frist soll eine Ausschlußfrist sein. Als Anfangstag gilt der Tag, an welchem der Beschwerdegrund eingetreten ist. Der Partei, welche durch Naturereignisse oder durch andere unabwendbare Zufälle verhindert worden ist, die erwähnte Frist einzuhalten, soll auf Antrag die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand erteilt werden. Der Obmann soll gehalten sein, über mündlich angebrachte Beschwerden eine kurze Registratur aufzunehmen.

5. Auf eine Anfrage, ob ein Arbeitgeber berechtigt sei, mit einem Arbeitnehmer, der nicht vollwertig erscheint, andere Lohnsätze in den ersten sechs Tagen zu vereinbaren, als § 4 des Vertrages vorschreibt, erklärt das Einigungsamt folgendes:

Der Arbeitgeber ist grundsätzlich verpflichtet, die Abmachungen des § 4 innezuhalten. Das Einigungsamt erachtet es aber für zulässig und empfehlenswert, daß der Arbeitgeber sich mit einem ihm nicht vollwertig erscheinenden Arbeitnehmer die schriftliche Anerkennung geben läßt, daß er sich selbst im Sinne des Tarifvertrages als Invalide betrachtet.

Nur auf Grund dieser abgegebenen Erklärung solle eine besondere Lohnvereinbarung auf den § 4 Abs. 1 des Tarifs

Der sozialdemokratische Zentralverband der Maurer am Aufbau des Tempels der Wissenschaft.

Der Genosse Frohme als — Naturforscher.

(Schluß.)

Auch da wollen wir uns kurz fassen, indem wir mit geheimer Schadenfreude einem nichtklerikalen Philosophen, der als Pantheist dem Monismus nahe steht, das Wort lassen. Professor Paulsen schreibt in seinem Büchlein „Philosophia militans" wörtlich: „Es findet sich keine Spur, „daß Häckel jemals philosophischen Werken ein ernstliches Studium gewidmet habe"." (S. 123.) ... „Was Häckel fehlt, ist überall dasselbe; es ist, was Goethe die Fähigkeit nennt, zu sehen, wo eigentlich das Problem angeht. Er sieht, seitdem ihm der Darwinismus das Problem der Entstehung der Arten aufgelöst hat, nirgends mehr Probleme, sondern nur bereite Lösungen. Und deshalb fehlt es ihm freilich auch vollständig an dem Interesse und an der Fähigkeit, philosophische Werke zu verstehen: ihre Fragen sind ihm keine Fragen." (S. 131.) ... „Man weiß wirklich nicht, worüber man mehr staunen soll, über den Mangel an Kenntnissen oder über den fröhlichen Leichtsinn, mit dem er von Dingen redet, von denen er nur von ferne gehört hat ... Dazu kommt eine äußerst peinlich berührende Neigung, das, was Jahrtausenden heilig gewesen, in den Schmutz häßlicher Anekdoten und niedriger Witzeleien herabzuziehen. Häckel hat sich hier in eine Gesellschaft gestellt, in der man ihn ohne schmerzliches Bedauern nicht sehen kann." (S. 168.) ... „Ich habe mit brennender Scham dieses Buch gelesen, mit Scham über den Stand der allgemeinen Bildung und der philosophischen Bildung unseres Volkes. Daß ein solches Buch möglich war, daß es geschrieben, gedruckt, gelobt, gelesen, bewundert, geglaubt werden konnte bei dem Volke, das einen Kant, einen Goethe, einen Schopenhauer besitzt, das ist schmerzlich." (S. 187.)

Noch ein Wort über Häckel als Theolog. Auch da gibt sich Häckel ungeheure Blößen, ganz wie Frohme stützt er sich auf „Autoritäten", von denen man in den betreffenden Fachkreisen spottet. Häckels theologischer Gewährsmann ist ein Pamphletschreiber, der unter dem Pseudonym „Saladin" ein Libell „Jehovas, Gesammelte Werke", zusammengeschmiert hat. Professor Loofs in Halle, der mit vieler Mühe dieses Pamphlet auftreiben konnte, gibt sein Urteil wieder in den Worten: „Des Verfassers theologische Bildung besteht wesentlich aus dem, was teils direkt, teils indirekt von der Weisheit der alten Aufklärer auf ihn gekommen. Er hat's verbunden mit Gedanken, die dem Zeitgenossen der modernen Naturwissenschaft auf der Straße aufliegen, mit eigenen genialen Einfällen und Ausgeburten der eigenen Ignoranz, und hat sein so entstandenes Wissen mit einem Schriftstellergeschick der Gasse und mit Kloakenwitz dem modernen Freidenkertum schmackhaft zu machen versucht. Einem tollwahrlosten Hund die Flöhe abzusuchen würde leichter sein, als die wissenschaftlichen Torheiten zu sammeln, die dies Buch enthält" (vgl. Loofs „Antihäckel", S. 9).

Aber Loofs ist Theologe, also klerikal, könnte Genosse Frohme ausrufen. Seine Freude ist von kurzer Dauer, denn Loofs bekommt einen Bundesgenossen, der selbst Frohme nichtklerikal genug sein dürfte, nämlich Herrn Professor Dr. Ernst Häckel in Jena selbst, der bestätigt, daß diese Charakteristik seines theologischen Gewährsmannes richtig ist.

Als nämlich Häckels Welträtsel ins Englische übersetzt werden sollten, wurde die Berufung Häckels auf den „Saladin" peinlich. Denn das englische Lesepublikum kannte den Verfasser und wußte, daß sein Winkelpamphlet durch die Kritik absolut unmöglich geworden war. Der Uebersetzer machte daher seine Bedenken geltend und — Häckel strich für die englische Uebersetzung seinen theologischen Gewährsmann weg. Zur Erklärung fügte der Uebersetzer die Bemerkung bei: „Der Rest dieses Abschnittes ist in der gegenwärtigen Auflage neu geschrieben worden. Der Uebersetzer hielt sich nicht für berechtigt, den Text irgendwie zu ändern, solange Professor Häckel nicht von der Unzuverlässigkeit seiner Quellen bei diesem Abschnitt und dem Schluß dieses Kapitels überzeugt war. Professor Häckel hat nun anerkannt, daß er in bezug auf den Wert seines Gewährsmannes im Irrtum war, und hat einige der Behauptungen dieses Kapitels zurückgezogen. Der Uebersetzer hat deswegen nun den Text dem gegenwärtigen Stand der Forschung entsprechend verbessert."

Daß Häckel denselben Mann, den er für die englischen Leser preisgibt, seinen deutschen Lesern als Autorität vor Augen stellt, bietet einen lehrreichen Beitrag für das Kapitel der doppelten Buchführung, wie die Weisheit des deutschen Michels.

So ist Häckel durch Häckel selbst gerichtet. Moors Gelichter kann nur durch Moors Hand sterben!

Diesen Mann nun, der als Naturforscher, sobald er über die Grenzen seiner Tätigkeit als Naturforscher und Naturbeschreiber hinausgeht, in den haltlosesten Phantasien sich ergeht, in den Kreisen seiner Fachgenossen als Phantast und Fälscher gebrandmarkt, wo er auf philosophisches und theologisches Gebiet geht, als Ignorant, und zwar bornierter Ignorant, Recht und unter Nachweis der Tatsachen charakterisiert worden ist, — hat sich Genosse Frohme als Autorität und Führer durch die Naturwissenschaften auserwählt.

Wir haben darüber nicht viele Worte zu verlieren, das eine: Sage mir, mit wem Du gehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist.

Es ist ein mitleiderweckendes Bild: der Ritter von der traurigen Gestalt, Herr Häckel, und hinter ihm als sein Schildknappe Sancho Pansa der Genosse Frohme, der mit glückseligem Köhlerglauben die Dichtungen seines Meisters als bare Münze nimmt und darauf schwört.

Wir erwarten vom Genossen Frohme eine Antwort, aber nicht etwa nach gewöhnlicher sozialdemokratischer Manier wortreiches Gerede über dies und das, sondern eine den wissenschaftlichen Tatsachen Rechnung tragende Antwort. Vorwärts!

es erfolgen können. Bei Arbeitern, die das 70. Lebens- vollendet haben, besteht nach Ansicht des Einigungsamtes Vermutung, daß sie im Sinne des § 4 Abs. 1 des Tarifrages als Invalide anzusehen sind; auch in solchen Fällen iehlt sich indessen eine schriftliche Vereinbarung mit entehendem Anerkenntnisse.

6. Die beiderseitigen Organisationen werden aufgefordert, n zu wirken, daß die Schlichtungskommissionen überall in t treten. Die Schlichtungskommission muß ohne Verzug an sie herantretenden Angelegenheiten erledigen. Die organien Kollegen werden aufgefordert, bei entstehenden Streitigt zuerst die Schlichtungskommission anzurufen.

7. Streitfragen zwischen nichtorganisierten Arbeitnehmern organisierten Arbeitgebern und umgekehrt können vor der ndigen Schlichtungskommission verhandelt werden.

8. Als Steinträger sind die Arbeiter anzusehen, welche estens 18 Ziegelsteine tragen. W.

Zimmerer.

Dirschau. Sonntag, den 18. Februar, fand in der hiesigen mererherberge eine öffentliche Zimmererversammlung statt. ege Koch aus Danzig war als Referent erschienen. Derselbe h in ausführlicher Weise über die historische Entwickelung Gewerkvereine. Einleitend betonte Redner, daß die Arbeiterisationen nicht neueren Datums seien, dieselben hätten im Mittelalter, ja überhaupt so lange existiert, als ein itterstand. Darauf ging Redner zunächst auf die früheren erschaften ein und wies nach, daß, wenn diese auch nicht Bestreben gehabt hätten, ähnlich wie die heutigen Gewerken eine Gleichberechtigung des Arbeiterstandes zu erstreben, ten dieselben aber bestrebt gewesen, ihrem Stande Achtung erschaffen, und auch höhere Löhne zu erlangen. Ersteres sich dadurch beweisen, daß die Bruderschaften forderten, der Geselle nicht wie früher Knecht genannt werde, und zwei hätten die Bruderschaften des Schmiedehandwerks in Magdeschon im 15. Jahrhundert einen langandauernden Streik rt, bloß, weil sich die damaligen Domherren mißbilligend ihre Organisation ausgesprochen hätten. Auch hätten diean, wenn ihnen der abgemachte Lohn nicht gezahlt wurde, das Handwerk gelegt, was den heutigen Bausperren ähnlich sen wäre. Heute, so fuhr Redner fort, wo sich das Kapital enigere Hände konzentriert hätte, und das vereinzelte Kapital ebenfalls in Aktiengesellschaften und Genossenschaften zunenschließe und andererseits sich die Unternehmer nicht nur nnungen, sondern in große Arbeitgeberbunde vereinigten, genügten aber solche oder ähnliche Vereinigungen der Arr nicht mehr; heute müßten die Arbeiter sich ebenfalls roße Verbände zusammenschließen, um so ein Gegengewicht bilden gegenüber dem vereinigten Kapital. Redner ging auf die bestehenden Gewerkschaftsrichtungen ein und sprach Bedauern darüber aus, daß die sogenannten „freien" Geschaften all ihr Tun und Handeln nach der sozialdemokrati- Parteischablone richteten und sogar auch den Religionsmit übernommen hätten. (Lebhafte Zustimmung.) Mit dieser gionsfeindschaft nähme man den Arbeitern ihren religiösen ihr inneres Gleichgewicht, ihren Frieden und mache sie nzufriedenen, verbitterten Gesellen. Ja noch mehr: durch nnte Machinationen hätte die freie Gewerkschaft einen Keil hen die Gewerkschaftsbewegung getrieben; sie mache es den lichen Arbeitern unmöglich, sich der großen Gewerkschaftsgung anzuschließen, daher seien dieselben der Bewegung lang ferngeblieben und wären auch jetzt noch teils sehr schwer ewinnen, weil sie heute in jeder Organisation eine antiliche erblickten. Redner ging nun in ausführlicher Weise die christlichen Gewerkschaften ein und wies nach, daß diese inzige Gewerkschaftsrichtung seien, worin sich der Arbeiter Unterschied der Konfession und Partei wohl fühlen könne. dem Redner noch auf die Pflichten und Rechte der Mitr des Verbandes christlicher Bauhandwerker und Bauarbeiter hingewiesen hatte, forderte er zum Eintritt auf schloß dann seinen mit Begeisterung aufgenommenen Vor- Da sich sofort 19 Kollegen aufnehmen ließen, wurde gleich zur Vorstandswahl geschritten und Paul Schmyt zum ersten Vorsitzenden, Johann Ehlert zum ersten Kas- und Franz Kowolewski zum ersten Schriftführer gewählt. uf hielt Kollege Koch noch eine kurze Ansprache an den ewählten Vorstand und die Mitglieder. Er ersuchte den and, das ihm geschenkte Vertrauen nicht zu mißbrauchen für die gute Sache zu arbeiten. Vorstand und Mitglieder en sich gegenseitig unterstützen und Vertrauen entgegengen. Darauf wurde die interessante Versammlung geschlossen. den Kollegen wird es nun liegen, das jetzt gepflanzte enkorn zu hegen und zu pflegen und dafür zu sorgen, aus dieser kleinen Zahl eine große wird, denn nur wenn groß und stark sind, wird man uns respektieren und Achtung egenbringen.

Maurer.

Rheinfeld, 21. Februar. Auch hier ist endlich dem Wunsche Kollegen, eine Verwaltungsstelle zu gründen, Folge geleistet en. Eine öffentliche Versammlung in Rheinfeld, in der rksleiter Sommer-Nürnberg referierte, hatte den Erfolg, sich 15 Kollegen als Mitglieder einzeichnen ließen. Nach ffentlichen Versammlung wurde die Vorstandswahl betätigt, wurden folgende Kollegen gewählt: erster Vorsitzender Andr. Kornhöfstadt, zweiter Vorsitzender Karl Wimmer, Schnodch; Kassierer Leonhard Lutz, Klosterdorf; Schriftführer Georg is, Schnodsenbach; als Beisitzer Joh. Lutz, Thierberg, Fritz Rheinfeld, Georg Brünner, Kornhöfstadt; als Revisoren heß, Kornhöfstadt und Paulus Hügelschäfer, Schnodsen- Kollege Sommer appellierte dann noch an die Mitglieder, n die Agitation einzutreten; ein jeder müsse sich organisieren, t endlich bei uns in Rheinfeld durch den Zusammenschluß ollegen die Lage des Bauhandwerkers und Bauhilfsarbeiters bessere würde, denn wir Rheinfelder Kollegen haben es ster Linie nötig; bei einem Tagelohn von 2—2,40 Mk. man seine Familie den wirtschaftlichen Verhältnissen gegen- nicht richtig ernähren. Darum nochmals, Kollegen, auf Organisation!

Mülheim (Ruhr), 24. Februar. In unserer Versammlung ten wir zunächst zwei Delegierte zu der Oberhausener Konz, welche über die Anstellung eines Lokalbeamten beraten Es ist sehr zu begrüßen, daß sich die Orte unseres ts zu diesem Zwecke vereinigt haben, denn die Arbeit ewältigen, ist Kollegen Pfeffer unmöglich. Sehr zu be- ist, daß eine Menge zugereister Kollegen sich gar nicht lden. Anscheinend meinen dieselben, jetzt wäre Ruhe und ätten sie keine Organisation nötig. Auch ist hier wieder olonnenwesen im Gange, die keinen organisierten Kollegen lassen. Kollegen, sorgen wir eifrig, daß diesen Blinden ugen aufgehen und sie erkennen, auf welchen Irrwegen andeln.

Borghorst, 26. Februar. Mitte Februar hielten wir im hbarten **Horstmar** eine Agitationsversammlung ab, die mit Erfolge endete, daß sämtliche hier arbeitenden Kollegen, ann, unserem Verbande beitraten. Die Wahl des Vorstandes J. Buck, Vorsitzender, H. Haunering, Schriftführer, Herdt er. Ende Februar sprach in einer zweiten Versammlung ge Falkenstein-Lippstadt mit gutem Erfolge. Hoffentlich die Stimmung der Kollegen so, zum Wohle unserer Sache.

Agitationsbezirk Dortmund. Im christl. Gewerkschaftshause am 11. Febr. die zweite Konferenz des hies. Agitationsbezirks. Der ende, Kollege Nonnen, eröffnete dieselbe und erläuterte ein- die Beschlüsse der letzten Konferenz, betonend, daß alle altungsstellen sich gefügt hätten, mit Ausnahme der Zahlastrop. Kollege Nonnen bemerkte, daß auch eine andere ftsführung bei uns Platz greifen müßte, weil derartige Zustände, wie sie in puncto Quartalsabrechnungen eingerissen sind, unhaltbar seien. Der Vorsitzende schlug vor, um diesem Uebelstande abzuhelfen, von den 15 Proz. der Lokalkassen-Einnahme 7½ Proz. an eine gemeinschaftliche Kasse abzuliefern, um davon einen Kollegen für die Geschäftsführung freistellen zu können. In der sich anschließenden Diskussion gingen die Meinungen der Kollegen weit auseinander, die meisten Kollegen glaubten, den einzelnen Zahlstellen würde dadurch die Selbständigkeit genommen, und es würde auch unmöglich sein, mit den 7½ Proz., die der Lokalkasse verbleiben, die laufenden Unkosten zu decken. Nach reiflicher Diskussion und gründlichen Aufklärung aller Zweifel durch Kollegen Nonnen wurde auf Antrag beschlossen, einen Kollegen für die Geschäftsführung und einen für die Agitation freizustellen. Die Kollegen sagten sich mit Recht, lieber jetzt dieses System einführen, als im nächsten Jahre durch Generalversammlungsbeschluß dazu gezwungen werden. Bei der nun folgenden Wahl wurde Kollege Weisenhagen als Geschäftsführer und Kollege Nonnen als Agitationsleiter gewählt. So wäre denn für den Agitationsbezirk Dortmund eine wesentliche Verbesserung in geschäftlicher und agitatorischer Beziehung geschaffen. Wir wünschen nun, daß die anderen Bezirke diesem Beispiel folgen.

Marienburg, 25. Februar. Unsere heutige Versammlung war ziemlich gut besucht. Zu unserer Freude war auch der Bezirksleiter, Kollege Schönekäs aus Königsberg, wie der dortige Kassierer, Kollege Vollmann, erschienen. In einem trefflichen Referat schilderte uns der Bezirksleiter die Vorgänge in unserem Wirtschaftsleben wie in der Arbeiterbewegung. Beide Vorgänge zeigten uns deutlich, erstens daß wir Arbeiter uns zusammenschließen müßten, und zweitens, daß infolge der Vergiftung der deutschen Arbeiterbewegung durch die Sozialdemokratie wir christlich-nationalen Arbeiter uns eigens organisiert hätten. Er schilderte dann das erfreuliche Wachstum unserer Organisation, die besonders im industriellen Westen am besten ausgedehnt sei. Aber auch im Osten Deutschlands müsse es so werden, denn auch hier sei eine vernünftige Gewerkschaftsbewegung sehr vonnöten, um die wirtschaftlichen Mißstände zu beseitigen und die Arbeiterschaft auf ein höheres geistiges Niveau zu bringen. Die sozialdemokratischen Verbände seien hierzu nicht in der Lage; sie klären die Arbeiter nicht auf, sondern machten sie einseitig und verbittert. Man könne das alle Tage am Tiefstande der „freien" Verbändler sehen, was ja auch die Führer zugäben. Kollege Vollmann schilderte dann die Lage in Königsberg, wo man allseitig aufatme, von dem roten Bann, in den die Genossen die Arbeiter geschlagen hätten. Wohl käme noch Terrorismus vor, aber die Macht der Genossen sei doch gebrochen. Kollege Olschewski schilderte die Zustände in Marienburg. Es sei hier noch oft eine große Lauigkeit unter den Kollegen anzutreffen, und müsse diese jetzt einer allgemeinen Rührigkeit der Kollegen für unsere Sache weichen. Koll. Peters rechnete mit den nichtswürdigen, verräterischen Genossen ab, die erst unserer Forderung von 45 Pfg. pro Stunde und zehnstündige Arbeitszeit unterstützt, jetzt aber hinter unserem Rücken nur 42 Pfg. von den Meistern gefordert hätten, um uns eins zu versetzen. Solch ein Verrat müsse im ganzen Lande den Arbeitern bekannt werden. Am Schluß ging Kollege Schönekäs noch auf die einzelnen Ausführungen ein und forderte alle Kollegen zum zielbewußten Vorgehen und eifrigen Agitation auf.

Goschütz. Am Sonntag, den 18. Februar, fand im Lokale des Herrn Gastwirt Guhra eine öffentliche Versammlung statt. Nach kurzer Einleitung des Kollegen Jendrike nahm Kollege Müller-Görlitz das Wort, um über das interessante Thema: „Wie können wir unseren Wünschen bei der Gesetzgebung mehr Gehör verschaffen?" zu sprechen. In schlichten, leicht verständlichen Worten, durchwirkt mit treffenden Beispielen, hatte sich der Referent im Sturme die Herzen der Zuhörer erworben. Doch nicht alle der Anwesenden waren für die Rede eingenommen, denn kaum hatte Redner geendet, als sich „Genosse" Herm. John-Breslau zu Worte meldete. Siegesbewußt, mit einer Pathosstimme, ließ auch er seine Rede von Stapel, doch gleich bei den ersten Worten merkte man, daß er herzlich wenig vom Referate verstanden hatte, und mancher Zuhörer seufzte: „Es wird mir von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlenrat im Kopfe herum!" Unter anderem hob er hervor, daß die Gründung der Verwaltungsstelle Goschütz im „Personenkultus" zu suchen sei. Nachdem er seine Rede beendet hatte, wurde er von zwei Kollegen, welche Gründer unserer Verwaltungsstelle sind, doch eines besseren belehrt; nicht Personenkultus war es, sondern die freie Ueberzeugung, daß man auch ohne die Sozialdemokratie seine wirtschaftliche Lage verbessern kann. Darauf trat ein zweiter „Genosse" in die Schranken, der behauptete, daß der „freie Maurerverband" mit der Sozialdemokratie nichts gemein hat. Dieser „Genosse" hat oder kann wohl nicht lesen, sonst mußte er wissen, daß der Vorsitzende Bömelburg beim Kongreß der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Cöln folgenden Satz als Schlußwort hatte: „Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins. Ich wiederhole diese meine Ansicht. Sie sind eins und werden eins bleiben." Den anwesenden „Genossen" schien auch die Erwiderung unserer beiden Kollegen nicht zu behagen, — oder wurde ihnen der Boden unter den Füßen zu warm? —, denn alle Genossen hielten es plötzlich für notwendig, anstatt auf die gegen sie geführten Reden zu erwidern, das Hasenpanier durch eine Hintertür zu ergreifen. Nachdem sich im Laufe der Versammlung noch einige Kollegen an der Diskussion beteiligt, nahm Kollege Müller das Schlußwort; er bedauerte nur, daß die „Genossen" nicht mehr da wären, er hätte des Genossen Johns simple Rede an Hand verschiedener Beweise widerlegt. Zum Schluß wurde folgende Resolution verlesen und einstimmig angenommen: „Die heute im Lokale des Herrn Guhra tagende Versammlung christl. Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter der Verwaltungsstelle Goschütz spricht dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky ihren Dank aus für seine Stellungnahme zu den christl. Gewerkschaften, wie überhaupt für dessen sozialpolitisches Wirken zum Wohle der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Sie verspricht ferner, für die christl. Arbeiterbewegung mit allen Kräften zu wirken und gelobt unverbrüchliche Treue dem Kaiser und dem Vaterlande."

Hüls. Am Sonntag, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr, fand bei Wittwe Friedrichs eine gutbesuchte öffentliche Versammlung der christlichen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter statt. Der Vorsitzende Heinrich Breidenbroich eröffnete die Versammlung und hieß alle Freunde und Kollegen willkommen, besonders begrüßte er auch den Kollegen Häuschen aus Essen, der als Referent erschienen war. Er wies noch darauf hin, daß die christliche Organisation hier gute Fortschritte gemacht habe, da die Zahlstelle Hüls, die am 27. Oktober vor. Js. mit 25 Mitgliedern gegründet wurde, heute schon deren 70 zählt. Dann wurde zur Tagesordnung übergegangen, und nahm der Kollege Häuschen das Wort. Er sprach fast eine Stunde lang über die Lage der Arbeiter im Baugewerbe und ihre Organisation; ferner legte er das christliche Organisationsleben auseinander. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion. Der Vorsitzende referierte über die Lage der Arbeiter hier in unserem Ort; ebenso über die „freien" Gewerkschaften. Kollege H. ermahnte in begeisterten Worten zum Beitritt zur christlichen Organisation. Der Vorsitzende schloß die Versammlung um 1½ Uhr mit einem Hoch auf die christlich-nationalen Arbeiter und dem Wunsche, daß der christliche Verband noch immer mehr und mehr sich entwickeln möge und alle christlichen Verbandskollegen Hand in Hand für die gerechte Sache zusammenarbeiten.

Schwerin a. d. W. Am Montag, den 26. Februar, fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt, um über die Revidierung des Lohntarifvertrages, der am 31. März d. J. abläuft, zu beraten und die Lohnkommission zu wählen. Kollege Hasse, der erschienen war, sprach eingehend über die örtlichen Verhältnisse und ermahnte zu festem Zusammenhalten. Trotz der eingehenden Ermahnungen des Referenten fand sich von den anwesenden Zimmerern nicht ein einziger bereit, in die Lohnkommission einzutreten, und mußte diese von Maurern allein besetzt werden. Es ist traurig von diesen sonst so mutigen Zimmerern, daß nicht einer sich bereitfand, die Interessen der Kameraden zu vertreten. Auf die Dauer kann die Einnahme eines solchen Standpunktes für die Zimmerer von üblen Folgen sein. Beschlossen wurde, daß der Lohn von 32½ Pfg. auf 37 Pfg. pro Stunde steigt, ferner soll bei Arbeiten über Land, die zwei Kilometer, bisher vier Kilometer, von der Stadt entfernt sind, 3 Pfg., bisher 2½ Pfg., Lohnzuschlag bezahlt werden. Auch wird gefordert, daß die Baubuden im Winter heizbar sein sollen. An die Beratungen nahmen auch zwei Kollegen vom „freien" Verband teil. Nach nochmaliger kurzer Ansprache des Referenten wurde die Versammlung geschlossen.

Posen, 25. Februar. Durch eine Besprechung gut vorbereitet, gelang es uns auch, in dem Ausflugsorte **Moschin** eine Gruppe zu bilden. Es schlossen sich direkt nach dem vorzüglichen Referat des Kollegen Kuzelt 22 Kollegen dem Verbande an. Aus der dann vorgenommenen Wahl des Vorstandes gingen folgende Kollegen hervor: Paul Jachmann (Zimmerer) erster, Gust. Linke (Maurer) zweiter Vorsitzender; Mich. Przybylski (M.) erster, Felix Nimczewski (M.) zweiter Kassierer; Jak. Szejnta (Z.) erster, Otto Adamowski (M.) zweiter Schriftführer; W. Rozmiarek (Z.) und Rom. Niewolinski (M.) Revisoren. Sämtliche Kollegen nahmen das Amt an. Kollege Kuzelt richtete noch die Mahnung an dieselben, nun nicht bloß ihre Beiträge zu zahlen, sondern sich zu schulen, und nicht eher zu rasten, bis sämtliche Bauarbeiter unserem Verbande angehörten. Die nächste Versammlung findet in 14 Tagen in demselben Lokale statt.

Hombruch-Barop. Am Sonntag, den 25. Februar, hielt unsere Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab, wozu auch Kollege Weißenhagen-Dortmund erschienen war. Der Kassenbericht wurde für richtig befunden und der Vorstand per Akklamation neu- resp. wiedergewählt. (Warum wird der Kassenbericht nicht mitgeteilt? D. R.) Als erster Vorsitzender wurde Ferd. Sefeke wieder-, als zweiter Ferd. Scheibelhut neugewählt; als Kassierer Wend. Helferbein wieder-, als Schriftführer Ant. Heuel neugewählt. Als Revisoren wurden Heinrich Kleinschmidt und Franz Meyer gewählt. Sämtliche Kollegen nahmen dankend die Wahl an und versprachen, ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen zum Besten der Gesamtheit. Nachdem die Vorstandswahl erledigt war, ergriff Kollege Weißenhagen das Wort. Redner führte in seinem einstündigen Vortrage den Kollegen so recht vor Augen, daß man nun auch durch den Tarif, der erlangt wäre, immer weiter für den Verband arbeiten müsse und nicht erlahmen dürfte. Am Schluß seines Vortrages ging Redner dann noch auf die beabsichtigte Neu-Zentralisierung des Agitationsbezirks Dortmund ein, wozu auch unsere Verwaltungsstelle gehörte. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil. Der Vorsitzende teilte dann noch die Beschlüsse, die von der Konferenz in Dortmund gefaßt sind, der Versammlung mit und ermahnte nochmals die Kollegen, den Vorstand zu unterstützen (in puncto Agitation), ein jeder dürfe nicht eher ruhen, bis der letzte Indifferente unserem Verbande zugeführt sei.

Wronke. Sonntag, den 25. Februar, fand hier eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Hasse hielt einen Vortrag über Rechte und Pflichten unseres Verbandes an der Hand des Statuts. Insbesondere ermahnte der Referent die Mitglieder an pünktliches Beitragzahlen, denn diese verlangen, daß der Verband ihnen gegenüber auch pünktlich seinen statutarischen Verpflichtungen nachkommen soll. In ernster Weise rügte Kollege Hasse, daß einige Mitglieder in Posen unter den festgesetzten Löhnen gearbeitet haben und so zu Lohndrückern für die Posener Kollegen werden, wo sie selbst ihren Arbeitgebern Forderungen auf Verbesserung des Lohnes auf 39—40 Pfg. für die Stunde und zehnstündige Arbeitszeit gestellt haben. Solche Handlungen sind auf das entschiedenste zu verurteilen. Hierauf wurde berichtet über den Ausgang der Bausperre, die über den Bau des Baumeisters Krüger aus Wronke in der Lahnstraße in Posen wegen der minderwertigen Lohnzahlung verhängt werden mußte. Krüger erkannte nach 5½tägiger Arbeitseinstellung den Posener Vertrag in allen Punkten an. Hierauf wurden sich die Kollegen des Maurermeisters Szlewinski, der in Posen ebenfalls einen größeren Bau ausführt, einig, am Montag gleichfalls die Arbeit nicht aufzunehmen, weil ihnen bei 9½stündiger Arbeitszeit nur 3,60 Mk. Lohn gezahlt wurde, während sie 4,75 Mk. zu fordern hätten, und die Arbeit solange ruhen zu lassen, bis Szlewinski schriftlich den Posener Vertrag anerkannt hat, weil derselbe schon einmal sein Wort nicht gehalten hat. Die Arbeit ist am Montag nicht mehr aufgenommen worden, und sind die Kollegen nach Wronke abgereist. Nach Schluß der Versammlung erfolgte die Auszahlung der Unterstützung. Die Kollegen sehen, daß durch Einigkeit viel erreicht werden kann.

Käfertal, 25. Februar. In unserer heutigen gutbesuchten Generalversammlung gab zunächst der Vorsitzende einen kurzen Geschäftsbericht. Derselbe ist ganz erfreulich; zählten wir im Februar 1905 nur drei Kollegen, so sind es heute doch 22, welche sich um unsere Fahne geschart haben. Aber, Kollegen, es muß sich auch diese Zahl noch verdoppeln! In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: Bollmann als erster, Rihm als zweiter Vorsitzender, Hallenhäuser als Kassierer, Amenmaier als Schriftführer, Schwind und Ringer als Revisoren, Hallenhäuser als Hauskassierer. Alsdann wurde beschlossen, den Beitrag von 40 auf 50 Pfg. zu erhöhen, wie einen Versammlungsstempel anzuschaffen. Das Lokal, Wirtschaft zur Rose, wurde beibehalten, und findet jeden Monat eine Versammlung statt. Nach einem anregenden Schlußwort des Vorsitzenden, im neuen Geschäftsjahre kräftig den Verband zu fördern, fand die schöne Versammlung ihr Ende.

Stukkateure und Gipser.

Mülhausen i. E. Reges Leben pulsiert gegenwärtig in unserer Verwaltungsstelle. Die Kollegen haben den Ernst der heutigen Zeit erkannt und sich sämtlich den Organisationen angeschlossen. Die Zahl der christlich Organisierten ist auf 70 gestiegen, welche regen Anteil am Gewerkschaftsleben nehmen. Neue Begeisterung brachte unser werter Gewerkschaftssekretär Kollege Rott, welcher heute das erstemal die Zahlstelle besuchte. Der Einladung zur Versammlung haben die Kollegen trotz Regenwetters Folge geleistet; alles Lob den Kollegen vom Lande, welche trotz des weiten Weges von zwei Stunden der Versammlung bis zu Ende beigewohnt haben. Kollege Rott verstand es aber auch, die Versammlung an sich zu ziehen; in kernigen und kräftigen Worten schilderte er den Ernst der heutigen Zeit; unter anderem wies er auch auf die Reorganisation der Organisation hin und auf die Notwendigkeit der Beitragserhöhung laut Statut. Durch die höheren Beiträge werden auch die verschiedenen Unterstützungen bedeutend erhöht bei Streiks, Krankheits- und Sterbeunterstützung, letztere bezieht sich auch auf die Frau. Der große Beifall, welcher dem Referenten gezollt wurde, hat bewiesen, daß die Kollegen einverstanden sind, und bezahlen sie jetzt einen Wochenbeitrag von 45 Pfg. Da in dieser Versammlung nicht alles besprochen werden konnte, hat Kollege Rott zugesagt, in allernächster Zeit wiederzukommen, was von uns freudigst begrüßt wird. Mit einem kräftigen Hoch auf die christlichen Gewerkschaften und Koll. Rott schloß die Versammlung.

Bauhilfsarbeiter.

Dortmund, 25. Februar. In unserer gestrigen gutbesuchten Mitgliederversammlung teilte der Vorsitzende zunächst den Tod unseres treuen Mitgliedes Tilge mit, dessen Andenken die Ver-

sammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Kollege Worner sprach sodann über das Thema: „Wie bauen wir am besten unsere Organisation aus?“ Zunächst einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit werfend, zählte er die Maßnahmen auf, die in Zukunft zu treffen seien, um alle Kollegen unserer Organisation zuzuführen und zu erhalten. Da sei zunächst eine eifrige Bau- wie Hausagitation vonnöten, wie ein gutes Hauskassierer- und Baudelegiertensystem einzuführen. Auf den Bauten müsse stets, vor allem in den Pausen, über gewerkschaftliche Dinge diskutiert werden wie eine regelmäßige Kontrolle der Bücher vorgenommen werden. Dann aber auch das Versammlungswesen müsse auf eine höhere Stufe kommen. Alle Kollegen müßten sich befleißigen, das Verbandsorgan gut zu lesen und auch die kleinen Broschüren, die ja so prächtiges Material enthielten und spottbillig seien. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Kollege Kruse verbreitete sich dann noch kurz über den mangelhaften Bauarbeiterschutz hier und forderte, daß die Mißstände öffentlich gerügt würden. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, der Familie des verstorbenen Mitgliedes Tilge zwölf Mark aus der Lokalkasse zu überweisen.

Aus andern Gewerkschaften.

Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine hatten nach einer Zusammenstellung des „Gewerkvereins“ (Nr. 6) im Jahre 1905 nur eine Zunahme von 4254 Köpfen = 3,9 Proz. aufzuweisen und zählten am Schlusse des Jahres 116 143 Mitglieder.

Auf die einzelnen Gewerkvereine entfallen folgende Mitgliederzahlen: Bauhandwerker 1278 (im Vorjahre 1331), Bergarbeiter 2189 (597), Bildhauer 439 (456), Zigarren- und Tabakarbeiter 1287 (1102), Fabrik- und Handarbeiter 20 034 (21 179), Graphische Berufe 2075 (2000), Kaufleute 13 071 (12 106), Konditoren 282 (315), Maschinenbau- und Metallarbeiter 49 713 (43 627), Schiffszimmerer 222 (214), Schneider 3686 (3830), Schuhmacher und Lederarbeiter 5430 (5690), Stuhl- (Textil-) Arbeiter 5228 (4300), Tischler 8078 (8579), Töpfer 1744 (1621), Frauen 1063 (1160), Kellner 60 (90), Reepschläger 42 (42), Vergolder 12 (12), Brauer 210 (172). Die Zunahme an Mitgliedern beschränkt sich also im wesentlichen auf die Gewerkvereine der Maschinenbauer, Kaufleute, Bergarbeiter und Textilarbeiter.

Bei dem lebhaften Aufschwung, den allerorts die Gewerkschaftsbewegung nimmt, bedeutet die Entwicklung der Hirsch-Dunckerschen Organisationen für diese den Stillstand; sie scheinen ihre Zugkraft verloren zu haben.

Gerichtliches.

(Nachklänge von der Aussperrung.)

Oberhausen, 25. Februar. In No. 31 der „Baugewerkschaft“ von 1905, im Artikel „Schutz von Arbeitswilligen“ wurde mitgeteilt, daß ein Kollege, der fünf Sprachen mächtig war, verhaftet wurde. Selbiger wurde vom Schöffengericht in Mörs (Rhld.) zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, ist aber, nachdem wir Widerspruch erhoben hatten, von der Strafkammer Cleve freigesprochen worden. Der Kollege war sieben Wochen in Untersuchungshaft!. Ein anderer Kollege, so wird im Artikel erwähnt, hätte mit dem Revolver gedroht. Als man dieses nicht zur Genüge beweisen konnte, klagte man wegen Beleidigung des Herrn Bauführer Kleine. Hier wurde nun der Kollege Deigert in Mörs zu einer Geldstrafe und Kostentragung verurteilt. Auch dieser ist von der Strafkammer in Cleve am Montag freigesprochen worden. Bezirksleiter Koll. Pfeffer wurde ebenfalls in zwei Fällen wegen Vergehens des § 153 freigesprochen. Zwei Sachen wegen Beleidigung von Streikbrechern kamen gar nicht zur Verhandlung und sind die Kollegen freigesprochen. In allen diesen Fällen war der Bauführer der Firma Ziegler von der Kolonie Mörs, Herr Kleine, „beleidigt“. Mögen sich die Kollegen, die nächstens wieder dort arbeiten, merken, daß der Herr so empfindlich ist!

Chronik des sozialdemokr. Terrorismus.

Der Sohn muß den Vater entlassen, so forderte es der Terrorismus der Genossen in einem uns vorliegenden krassen Fall aus Berlin. Natürlich handelte es sich wieder um ein Vorgehen gegen die christlich Organisierten. In der Lausitzerstraße wird vom Maurermeister Bunning ein Neubau errichtet. Am vergangenen Dienstag (27. Februar) wurde der christlich organisierte Maurer S. von seinem Sohn, welcher als Maurerpolier dort tätig ist, in Arbeit eingestellt. Man hätte annehmen können, daß die „Genossen“ mit einem alten Kollegen von 61 Jahren eine Ausnahme machen würden, aber weit gefehlt, auch dieser sollte auf seine alten Tage noch die Kost des Zukunftsstaates genießen. Die Weltbeglücker verlangten einfach und bestanden darauf, daß der Sohn den Vater entließ. Und sie setzten es durch. Ob die Leute denn keine Spur von Scham mehr im Leibe haben oder ist das die rote Sitte und Kultur! Von **Königsberg** schreibt man uns: Auf dem Neubau Bieck, Steindamm, arbeitet zwischen einer Anzahl sozialdemokratisch organisierter Bauarbeiter auch unser Mitglied Mischnewski. Am 23. Februar vor Feierabend „verarbeitete“ ihn der „Genosse“ Lange derart den Kopf mit einem Ziegelstein, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das sind die geistigen Waffen, deren sich die Sozialdemokratie bedient und die sie ihre Anhänger gebrauchen lehrt, durch Aufwühlen der niedrigsten Instinkte und Leidenschaften gegen andersdenkende Menschen. — Christliche Arbeiter, bildet eine Macht gegen solche Barbareien; hinein in unsern Verband!

Bauunfälle.

Berlin. Am 1. März verunglückte auf dem Neubau Georgenkirchstr. 44 unser Verbandskollege F. Groß, indem der Stammbock beim Aufwinden eines eisernen Trägers um- und dem Kollegen G. das Schienbein zerschlug. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Wäre der Stammbock abgesteift gewesen, konnte das Unglück nicht vorkommen.

Hannover, 5. März. Das Ueberhandmauern hat und wird noch manchen Bauhandwerker zum Krüppel machen, wenn nicht gar das Leben kosten. In der Göbenstr. beim Unternehmer Borwald stürzte am Sonnabend der Maurer H. Macke, Mitglied unseres Verbandes, als er die Balken ausmauern wollte, von der zweiten Balkenlage kopfüber in den Hof und erlitt einen Splitterbruch des linken Fußes. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus geschafft.

Briefkasten.

Eschkirchen II. Die Verwaltungsstelle Eschkirchen hat für das III. und IV. Quartal noch nicht abgerechnet. Gruß!

Bekanntmachung.

1. Alle Sendungen für die „Baugewerkschaft“ sind zu richten an die „Redaktion der Baugewerkschaft“, ebenso Zeitungsbestellungen.

2. Geldsendungen, Abrechnungen, volle Mitgliedsbücher oder Bücher bei Kranken- oder Sterbefällen, wie Marken- und Materialbestellungen sind zu richten an den Hauptkassierer **Frb. Jacobi.**

3. **Zeitungsbestellungen** wie Abbestellungen derselben müssen spätestens Dienstag mittag hier sein, ebenso Inserate, Streiknachrichten oder Versammlungsanzeigen.

Alle Vorstände, die ihre Wahl bis 13. März angezeigt haben, werden hiermit bestätigt.

Verloren gegangen ist das Mitgliedsbuch des Zimmerers B. Zwischhoff, eingetreten am 12. 4. 05 zu Hannover, Nr. **27963.** Dasselbe wird hiermit als gestrichen erklärt.

Der Verbandsvorstand.

Oberhausen-Crefeld.

Den an der Sitzung in **Oberhausen** teilgenommenen Zahlstellen zur Kenntnis, daß sie sich von jetzt ab in allen Angelegenheiten betreffs Agitation, Streitigkeiten und Mißständen an Bauten an den Kollegen **Kirchner** in **Oberhausen,** Nohlstr. 15, wenden wollen.

Des weiteren wollen sich die an der Sitzung teilgenommenen Zahlstellen in **Crefeld** an den Kollegen Anton Thies, Dionysiusplatz 22 dortselbst, wenden.

Gelsenkirchen.

Achtung, zureisende Kollegen! Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter!

Um dem vielen Herumlaufen und Anfragen auf den Bauten nach Arbeit abzuhelfen, haben wir in **Gelsenkirchen,** Vereinsstraße 59, Telephon 1210, einen

Arbeitsnachweis

eingerichtet. Alle Kollegen, die in Gelsenkirchen, Wanne oder Eikel arbeiten wollen, wie auch die etwaigen hiesigen Arbeitslosen mögen sich dahin wenden. **Der Vorstand.**

Bezirk Cöln.

Quittung der eingegangenen Agitations-Beiträge.

			Mk.
1905			
Dezember	29.	Euskirchen	15,—
1906			
Januar	3.	Ehrenfeld	62,30
„	8.	Gymnich an Agitationsmarken-Erlös	20,55
„	8.	An Extra-Beitrag	15,30
„	7.	Altweiler an Agitationsmarken-Erlös	7,20
„	9.	Geißlar bei Bonn	2,75
„	14.	Remscheid	14,35
„	15.	Elberfeld	33,35
„	22.	Hücheln-Buschbell	34,95
„	28.	Solingen	36,60
„	29.	Breinig	37,50
Februar	5.	Düren	30,40
„	6.	Mülheim a. Rh.	4,95
„	6.	Cöln (Maurer)	210,45
		Summa	525,65

Eingegangen vom 1. Dezember 1905 bis 1. März 1906.

Der Bezirkskassierer.

Joh. Becker, Cöln, Agrippastraße 96.

Versammlungskalender.

Kollegen! besucht pünktlich die Versammlungen.

Sonntag, den 11. März.

Burgstemmen. 3 Uhr, bei Schrader in Nordstemmen.
Bromberg. 1½ Uhr, Gewerkschaftshaus, Thalstr. 23.
Dirschau 3. 5 Uhr, bei Herrn Zelgert, Samborstr. 3. Gew.
Derne. 4 Uhr, bei Langerhein.
Eys (Holland). 4 Uhr, bei Herrn Bastians.
Horst-Emscher. 3½ Uhr, bei Trachter, **Generalversammlung.**
Hochspeyer. 4 Uhr, **Außerordentl.** Versammlung bei Roth.
Neuhof. 3½ Uhr, im „Gasthaus zum Stern.“
Rodenbach. 4 Uhr, bei Joh. Schuff.
Pappenburg. 4 Uhr, im Verbandslokal.

Dienstag, den 13. März.

Düsseldorf II. (Maurer.) 8½ Uhr, Luisenstr. 35.
Essen. (Dachdecker). 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Göttingen. 7½ Uhr, bei Bolle, Kurze Geismarstr. 38.
Hamm. (Zimmerer). 7 Uhr, bei Hötte, Nordstraße.
Hausel. 6 Uhr, bei Habes-Hergenrath.
M.-Gladbach. (Zimmerer.) 8 Uhr, im Verbandslokale.
Lippe-rode, 7½ Uhr, bei Butterweck.

Mittwoch, den 14. März.

Charlottenburg. 8½ Uhr bei Gdanitz, Horstweg.
Cöln. (Plattenleger.) 7 Uhr, im Verbandslokale.
Gleiwitz. 8 Uhr im Verbandslokal.
Frichhofen. 7½ Uhr, bei Ww. Giesendorf.
Herdorf. 8 Uhr, bei Karl Ermert.
Walldorf. 8 Uhr, im „Ochsen“.

Donnerstag, den 15. März.

Beuthen. 8½ Uhr, im kath. Vereinshause.
Hamburg. 8 Uhr, Franzl's-Club, St. Pauli, Heinestr. 13
Marburg. 7 Uhr, Café Quentin.
Rotthausen. 8½ Uhr, bei Waldmann, Briesenstr. 125.
Wanne II. (Bauhilfsarbeiter.) 8 Uhr bei Schäfer.

Freitag, den 16. März.

Berlin I. (M.) 8½ Uhr, Rüdersdorferstr. 45.
Braunschweig I. (M.) 8 Uhr, Schöpenstedterstr. 9.
Blankenan. 7 Uhr, bei Deigert.
Herford. 6 Uhr, in Alerts Turnhalle.

Sonnabend, den 17. März.

Bochum I. (M.) 8 Uhr, Wiemelhausenstr. 11.
Gelsenkirchen. (Stukkateure.) 8 Uhr, bei Lörger, Kirchstr.
Gelsenkirchen II. (Z.) 8 Uhr, bei Dirkes, Elisabethplatz.
Gelsenkirchen I. (M.), bei Dirkes, Elisabethplatz.
Gladbeck. 7½ Uhr, bei Norpoth.
Hagen II. (St.) 8 Uhr bei Wernscheid.
Hamborn. 8 Uhr, bei Thomas, Meiderichstr.
Herne. (Z.) 8½ Uhr, im Verbandslokale, Bahnhofstr.
Hamm. (Stukkateure). 7½ Uhr, im Verbandslokale.
Herne. 8 Uhr bei Westhellen.
Hörde. 8 Uhr, bei Helmus, Chausseestr.
Köln I. (M.) 8 Uhr, „Em dete Tommes“.
Kaiserslautern II. (St.) 8 Uhr, bei Sirius, am Markt.
Marten. 8 Uhr, bei Ww. Korte, Kaiserstr.
Ohligs. 8 Uhr, bei Conrads, Düsseldorferstr.
Recklinghausen Süd. (M.) 8 Uhr, im Verbandslokal.
Rheine. 8 Uhr, im Verbandslokale Wtw. Fuest.
Schwelm. 8 Uhr, im katholischen Gesellenhause.
Schwerte. 8 Uhr, bei Hufnagel, Wilhelmstr. 3.
Suderwich. 8 Uhr, bei Gastwirt Tigges.
Unna. 8 Uhr, bei Rüberg, Klosterstr.
Vohwinkel (Stukkat.). 8 Uhr bei Keul, Kaiserstr.
Wanne. 8 Uhr bei Schäfer.
Werden. 8 Uhr, bei Kimeskamp.
Westernohe. 7½ Uhr, bei Joh. Riebel.
Zehlendorf. 8 Uhr, „Z. g. Sonne“ Spandauerstr.

Sonntag den 18. März.

Albaxen. 4 Uhr, bei Rüsenberg.
Beckum. 5 Uhr, im Verbandslokale.
Beverungen. 4 Uhr, im Verbandslokale.
Bocholt. (Dachdecker.) 3 Uhr, zum festen Nagel.
Bocholt I. 11 Uhr, bei Döring.
Berghausen b. Speier. 3 Uhr, bei J. Schneider.
Bochum. 6 Uhr, bei Schütte.
Bonn. (Stukkateure.) Vorm. 11 Uhr im „Rodensteiner“.
Bork. 4 Uhr, bei Everingmann.
Brakel. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Brehme. 3 Uhr, bei Jüttemann.
Cöln. (Zementarb.) 11 Uhr, bei Reitz, Poststr. 27.
Dinslaken. 11 Uhr, bei Frenthamer, Neuestraße.
Dobersdorf. 3 Uhr, bei Janik.
Ditsch.-Raffelwitz. 4 Uhr, z. Wilhelmshöhe.
Dülmen. 11 Uhr, Hotel Sternemann.
Düsseldorf. (Bauh.) 11 Uhr, im Paulushaus.
Düren. 5 Uhr, im Verbandslokale.
Eilendorf. 6 Uhr, bei Heiliger a. d. Kirche.
Elberfeld. (M.) 11 Uhr, Wilhelmstr. 33. Arbeitsnachweis Ernst
Erle. 11 Uhr, im Vereinslokale.
Essen. (Fliesenl.) 11 Uhr, bei Ww. Rohde, Schwarzekaupstr.
Geweiler. 3½ Uhr auch in Hierz.
Gnesen (Zm.). 2 Uhr, bei Polenski, Böttchermarkt.
Göppingen. 11 Uhr, im Freischütz.
Greven. 11½ Uhr bei Ww. Winninghof.
Gr.-Glogau. 11 Uhr, im kath. Vereinshaus.
Gr.-Katz. 4 Uhr, bei Gastwirt Grabinski.
Großohrenbronn. 3 Uhr, bei Wagemann.
Gr. Recken. 4 Uhr, bei Röttgers.
Hildesheim. 3 Uhr, zur „Sonne“, Braunschweigerstraße.
Hamm (Dachd.) 11 Uhr bei Hötte.
Haren a. d. G. 4 Uhr, im Verbandslokale.
Hattingen. 11 Uhr, bei Dreuhaus, Johannesstr.
Herbern. 4 Uhr, im Verbandslokale.
Herne. (Stukk.) 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus Bahnhofstr.
Hütschenhausen. 4 Uhr, bei Kurz.
Kaiserslautern I. 10½ Uhr, bei Bumb, Pirmasenserstr.
Kattowitz. 1 Uhr, Gesellschaftshaus, Grundmannstr.
Kempen a./Rh. Morgens 11 Uhr, im Lokal des Herrn Pla
Kempten. (Allg.) 10 Uhr, in der „Traube“, Altstadt.
Kevelaer. 4 Uhr, bei Joh. Schultes.
Kirchworbis. 3 Uhr „Z. D. Kaiser.“
Kruschwitz. 3 Uhr, im Verbandslokale.
Landstuhl. 2½ Uhr, im kath. Vereinshause.
Lembek. 4 Uhr, bei Holtrichter.
Lichtenbusch. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Lingen. ½12 Uhr im Gesellenhause.
Lippspringe. 1 Uhr, bei Langlau.
Lügde. 11 Uhr, bei Bültmann.
Lütgendortmund. 5 Uhr, bei Specht.
Meppen. 11½ Uhr, im Verbandslokale.
M.-Gladbach. (M.) ½11 Uhr, bei H. Krapohl.
Münster I (M.) 12 Uhr, bei Mackenbrock, Aegidienstr.
Münster. (Zimmerer.) 12 Uhr, bei A. Pape, Klemensstr.
Münster. (Stukkat.) 12 Uhr Servali-Hof.
Oberrod. 3 Uhr, bei Seelbach.
Olsbrücken. 3 Uhr, bei Ed. Zimmer.
Olsen. 4 Uhr, bei W. Schulte, „Kaiserhof“.
Packosch i. P. 4 Uhr, bei Woyewoozki.
Posen. 2 Uhr, bei Jeczkowsky, Kronprinzenstr.
Rokitten. 3½ Uhr, bei Jeschner.
Rath b. Kalk. 11 Uhr, bei K. Kutte.
Recklinghausen II. ½11 Uhr, bei Albers, am Markt. (Fil
Reichenhall. 10 Uhr, im „W. Rößl.“
Rotthausen. 11 Uhr, bei Wald, Briesenstr. 125.
Sagan. (Zim.) 3½ Uhr, „Germania“ Lebestr. 3.
Schönau, Ob.-Schl. 3½ Uhr, bei Münzer.
Sodingen. 4 Uhr, bei Wiedenhöfer.
Solingen. (Stukkat.) 11 Uhr im Verbandslokale.
Steele. 11 Uhr, im Verbandslokale.
Stockhausen. 3 Uhr, bei Eldmann.
Telgte. 12 Uhr, im Verbandslokale.
Twistringen. 3½ Uhr, bei Lindemann.
Volkerode-Pfaffschwende. ½3 Uhr, bei Döring.
Wald. 11 Uhr in der „Reichspost.“
Wissen. 12¼ Uhr. b. Br. Wirz.
Waltrop, 3½ Uhr, bei Schülken. **Generalversammlung.**
Weidenhahn. 4 Uhr, bei Wörsdörfer, Sophienstr. 5.
Werne, Bz. Münster. 11 Uhr, bei H. Rohe.
Wülfrath. 2 Uhr, bei Bruck.
Zabrze. 4½ Uhr, im Verbandslokale.

Sterbetafel.

Am 1. März starb unser Mitglied **Karl Ovelgönne.** (M
Mün

An Lungenentzündung starb am 2. März unser M
Jos. Bär. **Mengersk**

Als Opfer der Rückenmarkschwindsucht starb unser M
Joh. Blistein. **Es**

Ehre ihrem Andenken!

Achtung! **Achtung**

Freitag, den 16. März, abends 8½ Uhr, Rüdersdorfer
außerordentliche Versammlung der Maurer, Zimm
Bauhilfsarbeiter und Putzer.
Tagesordnung: Regelung des Arbeitsnachweises.
Die Vorstä

Wanne.

Sonnabend, den 17. März, findet unsere diesjährige Ge
versammlung statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Vor
wahl. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist un
notwendig. **Der Vorst**

Verwaltungsstelle Posen.

Der Kassierer H. Kaß wohnt O. 5, Willamowitz
H. ptr. Jeden Sonntag von 11—1 Uhr ist derselbe im Ne
Stefanek, Halbdorfstraße 41, zu treffen, um die Beiträge de
wärtigen Kollegen entgegen zu nehmen.

Achtung! Verwaltungsstelle Ahrweiler. **Achtung**

Mittwoch, den 14. d. M., abends 8 Uhr, bei Joh. G
Generalversammlung. Tagesordnung: „Tarifvertrag“.
darf fehlen. Mitgliedsbuch mitbringen. **Der Vorst**

Verwaltungsstelle **Altenkirchen.**

Sonnabend, den 17. März, 7 Uhr abends, **Mitglied**
sammlung im Lokale des Gastwirts Karl Langenberg-Alten
Wegen der wichtigen Tagesordnung haben alle Mitgl
erscheinen. Die Bücher sind zwecks Abstempelung der Mar
zubringen. **Der Vorst**

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: H. Gohlendt. Druck: Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt, sämtlich in Berlin.